

Hans Giese

Bisexualität

aus „Sexualforschung – Stichwort und Bild“ (Hrsg. Armand Mergen)
Verlag für Kulturforschung, Hamburg, 1963

Naturwissenschaftlich gesehen (Theorie von Hartmann) ist in jeder Körperzelle die Möglichkeit zur Verwirklichung beider Geschlechter vorhanden. Die Ausbildung nur des einen Geschlechts beruht auf einem komplizierten Zusammenspiel sekundär ein-greifender Faktoren, durch das einer der beiden Differenzierungswege versperrt wird. Bleibt die „bisexuelle Potenz“ auch erhalten, so ist der normale Mensch radikal gleich-wohl entweder Mann oder Frau. Normalerweise entwickelt sich der neugeborene Mensch mit einem männlichen Genitalbefund weiter zum Mann, mit einem weiblichen Genitalbefund weiter zur Frau und verlangt sexuell nach Wirbildung^{*)} mit dem anderen Geschlecht. Es hat wenig Nutzen gebracht, diese naturwissenschaftliche Theorie nun ohne weiteres zur Grundlage für weiteres sexualwissenschaftliches Fragen bezüglich psychologischer und psychopathologischer Probleme zu machen, und etwa von der grundsätzlichen „Bisexualität“ des Menschen auszugehen. Die These vom Haben bise-xueller Potenz meint eine genetische, hormonale Bedingung des Geschlechtskörpers, die noch nicht das Phänomen erklärt, möglicherweise – und inwiefern als Möglichkeit – bi-sexuell „sein“ zu können. Die Möglichkeit bisexuellen Verhaltens läßt, anders ausge-drückt, nicht nur nach den elementaren körperlichen Bedingungen fragen, sondern vor allem nach den Willkürakten des Menschen, welche erst etwas darüber auszusagen er-lauben, ob jemand tatsächlich auch in der Lage ist, das eine wie das andere sinngemäß, d. h. angemessen zu erleben. Die direkte Übernahme naturwissenschaftlicher Erkennt-nisse in humanbiologische Bereiche, die anderen Wissenschaftsbereichen, vorläufig oder nicht, z. B. vom Stil der Geisteswissenschaft zugeordnet sind, ist eben eine ungerechtfertigte Vereinfachung, die die Naturforschung allenfalls diskreditiert.

Die Möglichkeit des Menschen, sich sowohl hetero- wie homosexuell verhalten zu kön-nen, weist nach Kinseys Ansicht auf die jedem Lebewesen innewohnende physiologi-sche Fähigkeit hin, „auf jeden ausreichenden Reiz zu reagieren“. Anders ausgedrückt: Jedes menschliche Individuum „könnte“ sowohl heterosexuell wie homosexuell reagie-ren, „falls sich Gelegenheit böte und es nicht durch seine Erziehung zur Ablehnung ei-ner derartigen Reaktion veranlaßt würde“. Faktisch ergibt sich aus den Kinseyschen Un-tersuchungen über das sexuelle Verhalten, daß es „unmöglich ist, die Zahl der Personen festzustellen, die homosexuell oder heterosexuell sind. Es ist lediglich möglich, die Zahl der Personen zu bestimmen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt in die einzelnen Kate-gorien einer heterosexuell-homosexuellen Skala gehören.“ Es gibt sowohl bei Männern wie bei Frauen eine beträchtliche Zahl von Personen, die zu irgendeiner Zeit ihres Le-bens, am seltensten dauernd, wirklich „bisexuell“ in dem undifferenziert gemeinten Sin-ne sich verhalten. Einzelheiten müssen bei Kinsey nachgelesen werden.

*) Wortwörtlich im Originaltext!

Rechteinhaber-Notiz: Bis heute, 1. April 2012 konnten des (inzwischen verstorbenen) Autors rechtlichen Nachfolger nicht ausfindig gemacht werden, um eine Reproduktionsgenehmigung seines Artikels einzuholen, nachdem auch die Buch-rechte abgelaufen sind und die zuständigen Copyright-Organisationen nicht weiterhelfen konnten. Für jegliche Hinweise ist der Homepageinhaber dankbar.